

Deutsches Reich.

†† **Welzheim**, den 5. Mai. Bei der in den letzten Tagen abgehaltenen Musterung wurden der Ersatzkommission Militärfähige vorgestellt: 223.

Hievon wurden bezeichnet als tauglich: 85,
 zur Ersatz-Res. I: 23,
 „ Ersatz-Res. II: 14,
 als untauglich: 68,
 auf ein Jahr zurückgestellt: 33,

223.

Vorch im Remsthal, 2. Mai. Heute früh ist eine Hafnerswohnung nächst der Bahnlinie und kleiner Entfernung von dem Bahnhof total abgebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Die letzte Woche des April hat im Remsthal durch die Nachtfröste viel Schaden verursacht. Die in Blüten stehenden Obstbäume werden wenig Ertrag geben. Der Mai hat dagegen erwünschten warmen Regen gebracht, und wenn diese Bitterung anhält, so mögen die später blühenden Bäume den Ausfall decken.

Stuttgart, 3. Mai. Die feierliche Eröffnung unserer Landesgewerbe-Ausstellung ist nun endgültig auf den 19. d. festgesetzt und das Programm hierzu bereits ausgegeben worden. Hiernach nimmt der König in Begleitung der Königin die Eröffnung Vormittags 11 Uhr vor. Von Nachmittags 3 Uhr desselben Tages an ist sie dem Publikum 5 Monate lang zugänglich.

Stuttgart, 4. Mai. Der erste Preis der Pferdemarktlotterie, welcher dem Stadtpfleger Heyd in Hechingen zugefallen war, ist von Privatier Kettmayer aus Düssen a. Rh., zur Zeit hier im Hotel Marquardt, erstanden worden.

Ulm, 4. Mai. Das hies. Feldart.-Reg. Nr. 13 und Fukart.-Bat. Nr. 13 werden am 1. Juni zu den Schießübungen nach Griesheim abgehen, ersteres am 25., letzteres am 30. Juni zurückkehren. Der Transport geschieht hin und zurück durch die Eisenbahn.

Crailsheim, 3. Mai. Einem Landmann von Altmünster wurde heute hier eine Kuh gestohlen, die er kurz zuvor auf dem Viehmarkt gekauft und in einem Wirthstall untergebracht hatte. Die angestellten Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos. Demselben Manne wurde vor Jahresfrist bei Nacht ein Schwein aus dem eigenen Stalle entführt, und auch von diesem hat man s. Z. keine Spur zu entdecken vermocht.

Weilderstadt, 4. Mai. Bei der heute hier abgehaltenen Musterung der Militärfähigen stellte sich ein junger Mann, welcher 1,23 m mißt und 46 Pfd. wiegt.

Mergentheim, 3. Mai. In Vorbachzimmern, diesseitigen Oberamts, wurden heute Vormittag beim Abgraben einer Böschung zwei Frauen, eine Mutter und deren verheirathete, der Entbindung nahe Tochter, verschüttet. Letztere ist getödtet, erstere nur unerheblich verletzt worden.

Von der Jagd, 4. Mai. Heute Nacht wurde in Leimbiedel, D.A. Gerabrona, in einem Bauernhaus eingebrochen und ca. 100 Pfd. Rauchfleisch, Kleider und Tuch gestohlen. Von den Dieben hat man keine Spur.

Notweil, 4. Mai. In vergangener Nacht suchte

und fand der verwitwete B. aus Tuttligen seinen Tod in den Wellen des Neckars, nachdem er zuvor seinen Ueberrock mit verschiedenen Notizen in der Tasche an einem Hause des Pelagiushiegs abgelegt hatte. Wie man sagt, brachte ihn ein verheirateter Heirathsantrag zu diesem Entschlusse.

Berlin, 4. Mai. Die Erklärungen der Bforte haben bei den Großmächten einen günstige Ausnahme gefunden. Nach mir zukommenden guten Informationen ist es mehr als wahrscheinlich, daß ein etwaiger Versuch Griechenlands, weitere Differenzpunkte zu erheben, dem energischen Gegenüberreten Europas begegnen würde.

Berlin, 5. Mai. Die Gerichtskosten gesetz-Commission lehnte alle auf Herabsetzung der Pauschquanten im Prozesse abzielenden Anträge ab.

Nöslau, 1. Mai. Vergangene Nacht sind in Oberörlau 52 Häuser abgebrannt. Viele Familien sind obdachlos.

Wiesbaden, 3. Mai. Die täglichen Ausfahrten des Kaisers mit der Großherzogin von Baden sind von schönem, warmem Wetter begünstigt. Am Donnerstag findet Parade, in nächster Woche eine Korfahrt statt. Gestern Abend ist die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen hier eingetroffen. Von Petersburg ist am Sonntag Fürst Alex. von Galyzin angekommen. — In Bad Ems treffen Mitte dieses Monats der König und die Königin von Sachsen und anfangs Juni der König von Schweden zur Kur ein.

Wiesbaden, 3. Mai. In dieser Woche, wahrscheinlich am Freitag, wird der Kaiser Parade über unsere Garnison und das Landwehr-Bataillon des 80. Regiments abnehmen, welches bei dieser Gelegenheit zum ersten Male den Landwehrehelm tragen wird.

Frankfurt, 4. Mai. Auf dem Festplatz für die Friedensfeier in der Gutleutstraße rühren sich hunderte fleißiger Hände. Eine Festhalle, welche über 3000 Menschen faßt, ist beinahe vollendet, ebenso ein Triumphbogen. Dem ganzen Plage wird der Anstrich eines Volkstummelplatzes gegeben, Caroussels Schießstände, Weinzelte, Restaurationen zc. erheben sich an den verschiedensten Punkten, ebenso ist ein riesiges Orchester aufgeschlagen, auf welchem abwechselnd die verschiedensten Regimentsmusiken konzertiren werden. Die Eröffnung der Ausstellung wird bestimmt am 10. Mai stattfinden.

München, 5. Mai. Der Reichsrath nahm das Gewerbesteuergesetz incl. Steuertarif mit geringer Modification nach Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Wauheim, 3. Mai. Heute früh ging wieder ein großer Trupp Auswanderer, etwa 430 Personen, bestehend aus Männern, Frauen und Kindern jeden Alters, die heute Nacht hier übernachteten, per Dampfboot ab. Ihr Reiseziel ist Nordamerika, ihre seitherige Heimath Baden und Württemberg. Wie wir bezüglich der Auswanderung weiter vernehmen, sind die Schiffe ab Bremen und Hamburg bereits bis Ende Juni durch vorgemerkte Auswanderer vollständig besetzt und diejenigen aus holländischen und französischen Häfen bis Mitte Juni. — Der gestrige Maikmarkt-Dienstag gestaltete sich wiederum zu einem wahren Volksfeste. Schon die Frühzüge brachten viele Fremde aus nah und fern, und war der diesmal so zahlreich wie noch nie besahrene Viehmarkt schon

den ganzen Vormittag äußerst belebt und ging das Kauf- und Verkaufsgeschäft recht lebhaft. Des Nachmittags war im wahren Sinne des Wortes ganz Mannheim auf den Füßen und wogte eine unübersehbare Menge von dem Viehmarkt nach dem Paradeplatz und über den Neckar und umgekehrt.

Ausland.

Die von Chile an Peru gestellten Friedensbedingungen lauten: 1) Abtretung von Antofagasta, Tarapaca und Tacna; 2) Entschädigung für alle Kriegskosten und das Kriegsheer, Ersatz des Wertes aller von den Peruvianern zerstörten chilenischen Schiffe, Entschädigung für die aus Peru und Bolivia vertriebenen Chilenen; 3) Verbot für Peru, seine Häfen vor 50 Jahren zu befestigen und sich vor 10 J. eine Marine zu schaffen; 4) Austausch der Produkte zwischen Chile, Peru und Bolivia nach dem Maßstabe der meistbegünstigten Nationen; 5) Gewinnung des Guano auf den peruan. Inseln auf Rechnung der chilen. Regierung und nach Abzug der Kosten für die Gewinnung gleiche Vertheilung zwischen Chile, Peru und den ausw. Gläubigern; 6) Erhaltung einer chilenischen Okkupationsarmee von 10,000 Mann auf Kosten Perus bis zur Ausführung der zweiten Klausel; 7) Verantwortlichkeit Perus für die Entschädigung in Folge seiner Solidarität mit Bolivia; 8) alle zweifelhaften Punkte sind von einem Schiedsgericht zu entscheiden.

Die Zahl der Verunglückten in **Chios** und Tschisme bekümt sich nach neueren und sorgfältigeren Erhebungen auf ungefähr 5000, die der Verwundeten auf etwa 1800.

Bukarest, 4. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Programm der Krönungsfeier. Die Feier beginnt am 22. Mai und dauert drei Tage. Die Behörden, die Truppen und alle Körperschaften nehmen daran Theil. Sämmtliche Distrikte des Landes werden durch zahlreiche Delegationen vertreten sein. Das diplomatische Corps ist eingeladen. Die Krone wird, nachdem sie von beiden Metropolitane geweiht ist, von den Präsidenten beider Kammern überreicht werden. Die Krönungs-Akte wird von beiden Metropolitane, den Präsidenten beider Kammern, den Ministern, dem Präsidenten des Cassationshofes, und zuletzt von dem König und der Königin unterschrieben. Der Krönungszug beginnt sodann von der Metropole nach dem Königspalais, woselbst die Huldigung geschieht. Abends ist Illumination. Am anderen Tage findet ein Aufzug der Corporationen, von Bewohnern der Dobrudschka, den Studenten und den Mitgliedern der fremden Colonien Statt. Am dritten Tage Parade über die Armee.

Athen, 5. Mai. Die Gesandten der Mächte theilten der hiesigen Regierung die Annahme der neuen Grenzlinie Seitens der Pforte mit. Griechenland wiederholte seine Annahme-Erklärung und sprach den Wunsch aus, daß die Abgrenzungskommission bezüglich der Uebergabe der abgetretenen Gebietschreile entschieden vorgehen möge.

London, 3. Mai. Nach einer der Admiralität zugegangenen Depesche aus Montevideo ist die englische Corvette „Doterel“ am 26. April in der Magellansstraße in die Luft geflogen; der Commandant, sowie 10 andere Personen sind gerettet. Die Anzahl der verlorenen Mannschaften wird auf mindestens 140 geschätzt. Man vermuthet, daß eine Explosion der Pulverkammer stattgefunden habe.

Konstantinopel, 3. Mai. Die gestern Nacht übergebene Antwort auf die Collectionnote der Votschafter vom 19. April erklärt: der Sultan nimmt die von den Großmächten vorgeschlagene Grenzlinie an und hat Ali Rizam, Ghazi Moukhtar und Arbin Wendi beauftragt, sich behufs Abschlusses der nöthigen Convention den Votschaftern zur Verfügung zu stellen.

Der Centaur.

Ein Lebensbild aus dem modernen Berlin.

Marie Giese.

Von Albert Roderich.

(Fortsetzung.)

Bei Cinesines nächstem Erscheinen hieß es ohne Weiteres Tinchens und die Freiheit wurde nicht gerügt. Die Zugabe bestand aus einem Stück feiner Mandelseife, auf deren Umschlag Rosen und Bergischmeinnicht abgebildet waren. Auf der einen Seite befanden sich auf Kartenblättern die

Brustbilder eines Jünglings und einer Jungfrau. Am Rande standen die Worte: Liebst Du mich so wie ich Dich, glücklich sind wir Beide.

Jetzt wußte Tinchens woran sie war und auch Kasemann war seiner Sache sicher. Er ließ sich auf eine kleine Spekulation in Meis ein und sie glückte. Hätte die Zahl Dreihundert ihm nicht wie ein Hoffnungsstern dabei vor Augen geschwebt, so würde er es nicht riskirt haben.

Daß Kasemann sich von nun an leidenschaftlich für Alles interessirte, was im Hause des Professors vorging, war natürlich, denn es war ja auch Tinchens Haus. So erfuhr er, daß allem Anschein nach aus Fräulein Alma und dem berühmten jungen Maler ein Paar werden würde. Sie gingen Beide im Garten spazieren, lasen zusammen Gedichte, und er hatte zuerst ihren Kopf, dann ihre ganze Gestalt abgezeichnet und die Blätter mit nach Hause genommen. Tinchens versprach, Kasemann Alles zu erzählen, was die jungen Leute betrafte, doch müsse er ihr sein heiliges Wort geben, nichts zu verrathen. Sie gehörte nicht zu denen, die Klatschereien machten, versicherte sie. Kasemann ehrte den Beweis ihres Vertrauens und legte, so schwer es ihm wurde, ein Schloß vor seinen Mund. Von ihm erfuhr die Straße keine Sylbe, und dieß peinigte sie.

Das Konzert der Armen.

Es war ein schöner, milder Abend; die Luft hatte sich in der vorigen Nacht nach einem Gewitterregen abgekühlt. Die Sonne vergoldete mit ihrem letzten Schein die Fensterscheiben der höchsten Stockwerke und übergab die ränderige Wand des Hinterhauses auf dem engen Hofe, in den das kleine Fenster des Schubstüfers sich öffnete, mit einem freundlichen Licht. Blau und klar spannte sich der Himmel über dem dunkeln Quadrat aus, das die beiden kasernenartigen Häuser und die Quergebäude bildeten. Eine Fucht Tauben schwebte langsam über ihnen hin; die weißen Flügel hoben sich wie Silber von dem reinen Azurgrunde ab. Im Hofe stand der Leiermann, der junge braune Geselle, der die Mütze immer so tief über die Stirn gezogen hatte, daß man nicht genau wußte, ob er nur schlecht sah oder ganz erblindet war. Es fehlte ihm an Augenlicht, das bewies sein unsicherer Gang. Er sang heute zum ersten Mal einen Text zu der Melodie des langsamen Walzers, den der ganze Hof so gern hörte, darum hatte sich jedes Fenster geöffnet.

„Du hast mich nie geliebt,
Das hat mich sehr betrübt.“ — —

Er sang es mit schwacher Stimme und in schwermüthigem Tone, aber so klar und deutlich, daß man in der augenblicklichen Stille des Hofes jede Sylbe verstand. Es dauerte nicht lange, so fielen die Dreier, sorgsam in Papierstückchen gewickelt, auf das Pflaster, und so oft der Leiermann es klingen hörte, faßte er grüßend an den Schirm seiner Mütze. Zuweilen lächelte er still vor sich hin, denn sie flogen heute viel zahlreicher als sonst hernieder. Aus dem Schwarm der Kinder, die den Leierkasten umstanden, huschten immer mehrere auf einmal herzu, um die Dreierstücke aufzuheben und sie in seine kleine Blechbüchse zu werfen; wer am behendesten war, triumphirte. Die vier Töchter des Nachtwächters ließen ihre Nähmaschine stehen und lehnten sich aus dem Fenster; die fünfte, welche das Amt hatte, die fertige Wäsche in die Magazine zu tragen, ein blaßes, kränkliches Wesen, saß in dem hartgepolsterten, wackligen Grobwaterstuhl und hörte mit gefalteten Händen zu. Ein Stockwerk höher, halb von einer dünnen weißen Filletgardine versteckt, zigte sich der schwarzhaarige Kopf der hübschen Schriftseherfrau, die aus guter Familie stammte und ihren Mann gegen den Willen ihrer Stiefmutter vor kaum einem Jahr geheirathet hatte. An ihrer Brust war eben ein zartes, rosiges Kindchen eingeschlafen, sie drückte es liebe an sich; es war das Abbild seines Vaters. Die Plättchen stückte ihre stämmigen, rothen Arme auf den Fenster Sims im Quergebäude; sonst schalt sie immer auf die Dubelei im Hofe und hatte nie einen Dreier für die Leiermänner übrig, heute aber machte sie eine Ausnahme. Der Böttchergeselle grüßte heimlich aus dem Kellerfenster des Hinterhauses zu der hübschen jungen Schwester der Wickelfrau hinauf; der Hof wußte, daß sie sich liebten und daß Beide arm waren, weshalb die Wickelfrau das Mädchen überreden wollte, Diafonistin zu werden. Die Fenster waren alle belebt, aber noch mehr der Hof.

Fräulein Alma stand neben dem Schemel der Schuhflickerfrau, die sich vor ihre Küchentür gesetzt hatte, um die „frische Luft“ zu genießen und das Hemd fertig zu nähen, für welches sie baare vier Groschen verdiente. Seit sie die Treppen nicht mehr scheuerte, ging es ihr besser; auch that das warme Wetter ihr wohl.

„Der Singjang lockt sogar meinen Alten heraus,“ sprach sie zu dem jungen Mädchen, das dem Liede des Czechen lauschte und mit den Augen dem Fluge der Tauben folgte.

Fortsetzung folgt.

Kleine Mittheilungen.

Heberholt. Zwei Juden begegnen sich auf der Eisenbahn. „Jsaak, wohin fährst du?“ „Nach Frankfurt.“ „Hast du was mit'nommen?“ „Eine Flasche Wein.“ Aaron: „Ich hab' eine dürre Zung', wir wollen theilen.“ Jsaak gibt ihm die Flasche und Aaron trinkt. Jsaak: „Jetzt gib dei' Zung' her.“ Aaron: „Ja jetzt han i kei' dürre Zung' meh.“

Die Parallele. Ein deutscher Prinz macht seine Hochzeitsreise. Am herrlichsten Frühlingsnachmittage sitzt er mit seiner reizenden jungen Frau in der lauschigen Einsamkeit eines Tannenwaldes und schwelgt im Hochgefühl seines Glückes. „Ob's wohl auf Erden zwei andere Sterbliche gibt, die so selig sind wie ich und Du theure Nathalie?“ ruft er, extatisch gen oben blickend. Ein Wort gibt das andere. Mann ergeht sich in theoretischen Betrachtungen aller Art und kommt zu dem Schlusse, daß es für die Möglichkeit des Glückes gleichgiltig sei, ob man in der Hütte oder im Palast wohne. Wie das Paar eben im besten Blüthenstand ist, kommt ein junger Bauer, lustig singend des Wegs daher. „Geliebter“, raunt die Prinzessin ihrem Gatten in's Ohr, „laß uns den Landmann fragen, ob auch er das Glück kennt und versteht wie wir! Er winkt den Landmann heran. „Sagt, mein Freund“, beginnt er, nachdem er den Menschen durch einige Vorfragen zutraulich gemacht, „seid ihr eigentlich glücklich!“ „Wie meint der Herr das!“ Nun ob ihr mit eurem Schicksal zufrieden seid:“ „Frei!“ versteht der Bauer. „I wüßt' nôt, was mir abging'. I hob' mei' gutes Auskomm'n; Frau und Kinder sind, Gott sei Dank, gesund, Esse' und Trinke' schmeckt mir, und von Sorgen und Aerger weiß i halt gar Nix.“ „So!“ jagt der Prinz behutsam. Aber besinnt euch doch einmal: habt ihr im Ernste gar keine Sorgen! Erwächst Euch nie und nirgends einmal ein Verdruß! das i nôt wüßt'! Höchstens — nu ja — das steht richtig! Manchmal, ja . . .“ Die Prinzessin horcht auf. „Nun“, ermuntert der Prinz, spricht ungenirt! Was habt Ihr zu klagen?“ „Ja“, sagt der Bauer, sich hinter dem Ohr grabend, „manchmal hob i halt wos mit mein Weib. Schauen's, so am Sonntag . . . Unter der Woch' gang' i halt nôt viel ins Wirthshaus; oder wenn i gang', trink i halt ein Glas oder zwei. Des Sonntags aber — no, Ihr wißt's halt, wie's da geht. Do sitzt man bei em guten Freund, und da kommt zum zweiten Glasel das dritte — no, und wenn der Förster kommt, trinkt mer auch a viertes oder a fünftes, und dann kommt der Herr Lehrer, der a gar lustiger Herr ist, und da trinkt mer a sechstes und a siebends, und zulezt kommt der Feldgendarm, der hat an Durst, über den geht gar Nix und da trinkt mer a achts und a neunts, und manchmal auch a zehnts und a elfts. . . Und wann i nu gar a zwölfts trinke und komme heim und bin a bissel fiedel, dann fängt mein Weib an zu keifen und zu rasoniren. . .“ „Was“, unterbricht ihr die Prinzessin erträufet, „Ihr wollt Eure arme Frau noch auflagen, wenn sie über Euch schändlichen Trunkenbold in Verzweiflung geräth? Ihr seid ja auf ganz abscheulichem Wege! Zwölf Glas! Und das erzählt ihr mit lachendem Mund! Bedenkt Ihr denn gar nicht, daß bei solchem Lebenswandel schließlich der ganze Hausstand rückwärts geht, daß die Kinder mißrathen, wenn der Vater ihnen dies schändliche Beispiel gibt! Köunt Ihr denn nicht vergnügt sein ohne diese gräßlichen Ausschweifungen! Da stößt der Bauer den Prinzen augenzwinkernd mit dem Ellbogen in die Seite und sagt mit einem verständnißvollen Blick auf die erglühene Prinzessin! „Accurat das nämlich Luder wie mei Marci!“ Spricht's und verläßt mit einem Jodler den Schavplaz.

Briefbestellung durch einen Fuß. Vor einiger Zeit empfing ein schwerer Verbrecher im Zimmer des betreffenden Untersuchungsrichters, vor dem ihm eine Unterredung mit

seiner Frau gestattet war, den Besuch derselben. Der Gefangene begrüßte in herzlichster Weise seine Gattin und gab ihr einen Kuß, der auffallend lange dauerte. Der beobachtende Richter bemerkte, daß bei dem Kuße aus dem Munde des Gefangenen ein wohl zusammengerolltes Papier in den Mund der Ehegattin überging. Darauf trat der Richter auf die Besucherin zu und erbat sich das Papier aus ihrem Munde. Erschrocken folgte diese der Aufforderung, und es stellte sich heraus, daß dasselbe ein sogenannter „Kassiber“ war, der sehr wichtige Mittheilungen enthielt. Noch bevor der Richter denselben zu Ende geleien hatte, sprang der entlarvte Gefangene auf ihn zu, entriß ihm das Papier und zerriß es in Fetzen. Dem Richter blieb nur ein Stückchen des Kassibers in der Hand. Natürlich wurde der Gefangene durch sofort herbeigerufene Wärter in seine Zelle zurückgebracht und wird er sein Benehmen noch zu verantworten haben, doch bietet dieser Fall die Veranlassung, daß künftig jede Annäherung eines Untersuchungsgefangenen an einen Besucher verhindert werden wird.

Tunessische Sitten. In Tunis, wie in allen mohamedanischen Ländern wird die Schönheit der Frauen nach dem Gewicht und Leibumfang taxirt. Eine Frau, die man nach unseren Begriffen für schön und ebenmäßig gebaut hält, würde man dort nicht beachten; weil sie nicht genug gemästet ist. Wenn in Tunis ein Wittwer sich wieder verheirathet, so legt man seiner Zukünftigen den Gürtel, die Knöchel-Armbänder und Ringe der Verstorbenen an, und füttert sie so lange, bis sie in das Geschmeide vollständig hineinpakt.

Die „werthvolle“ Cigarre. Eine hübsche Anekdote von den Braunschweiger Festlichkeiten erzählt die „Magdeb. Ztg.“. Bei der Domkirche spielte während der Jubiläumstage folgende Scene: Herr in Uniform zu einem Spaziergänger; „Guter Freund, ich bitte um ein wenig Feuer.“ „Mit großem Vergnügen“, antwortete der Angeredete und reichte die Cigarre. „Danke sehr!“ lautet die Antwort und der bittende Herr geht. Unmittelbar darauf drängen sich mehrere Herren an den Raucher heran und bieten ihm 2, 3, 4 und mehr Mark für die Cigarre, um dieselbe zum Andenken aufzuheben, denn es hatte sich herausgestellt, daß der Officier — der König Albert von Sachsen gewesen war, der den Dom besucht hatte. Der Raucher jedoch behielt die Cigarre nun selbst zum Andenken.

Unnöthige Fremdwörter. Eine arme Wäscherin war bei ihrem Hauswirth in eine Miethschuld im Betrage von 50 Mark gerathen. Der Wirth kündigte ihr die Wohnung und zeigte ihr dabei an, daß er sein „Retentionsrecht“ geltend mache. Trodem zog die Frau mit ihren Paar Sachen aus, die in einer alten Commode und einem dürftigen Bett bestanden. Der Wirth denuncierte sie nun wegen strafbaren Eigennuzes und die Wäscherin stand deshalb am Donnerstag vor der Strafkammer des Landesgerichts. Sie betheuerte unter Thränen, nicht gewußt zu haben, was das Fremdwort bedeute, was auch ganz natürlich ist. Der Gerichtshof schenkte ihrer Beihuerung auch Glauben und sprach sie von Strafe und Kosten frei. Doch gab ihr der Vorsitzende die Mahnung mit, sich künftig über die Bedeutung derartiger technischer Ausdrücke unterrichten zu lassen.

N a t h s e l.

Im Thale dort liegt eine Mühle,
Drin bin ich, ohne Ruh' und Rast;
Zwei Männer sitzen hier beim Spiele,
Der Eine sinnend nach mir faßt.

Du lauschest mir wohl voll Entzücken,
Spielt kunstvoll mich die Liebste Dein;
Es lauschet meinem muntren Quicken
Das stillvergnügte Bäuerlein.

Ich Aermster muß gar viel er leiden,
Muß dulden manches Menschen Tritt;
Weid ichöner war's in alten Zeiten,
Da lief ich fröhlich selber mit.

B e s e f r u c h t.

Wer lang in Finsterniß gelebt,
Wird schwer des Lichtes Glanz ertragen.

Bekanntmachungen.

Welzheim. Straßensperre.

Wegen der Reparatur der Leinbrücke bei der Buchengehren'er Sägmühle wird die **Straße von Voggenberg und Buchengehren nach Alfdorf auf drei Tage** — vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — gesperrt.
Den 6. Mai 1881.

A. Oberamt.
Stahl.

Z o r c h.

Verkauf eines schönen, rentablen Wirthschafts-Anwesens.



Das in der Konkurs-Masse des Harmoniewirths **Friedrich Groß** vorhandene und in den Nummern 61 und 65 dieses Blattes näher beschriebene Wirthschafts-Anwesen nebst weiterer Liegenchaft, taxirt zusammen zu 27,000 M (darunter die Wirthschaft zu 20,000 M), noch nicht angekauft, wird am **Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr**, auf hiesigem Rathhaus nochmals zur öffentlichen Versteigerung gebracht.
Kaufslustige werden hiezu eingeladen und wiederholt auf dieses empfehlenswerthe Anwesen angelegentlichst aufmerksam gemacht.
Den 4. Mai 1881.

Konkurs-Verwalter:
Amts-Notar **Knodel.**

Umtausch der 4 $\frac{1}{2}$ %igen auf Gulden lautenden Kön. Württ. Staats-Obligationen.

Auf Grund des Ausschreibens der Kön. Württ. Finanz-Verwaltung mache ich hiedurch noch besonders bekannt, daß ich von der Württemb. Vereinsbank in Stuttgart beauftragt bin, den Umtausch der oben erwähnten Obligationen gegen 4 % Markt Obligationen à 99 % kostenfrei zu besorgen. Die Stücke können von jetzt ab bis zum 7. Mai bei mir eingeliefert werden.
Welzheim den 11. April 1881.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Revier Unterweissach.

Wiederholter

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 10. d. M.**, Morgens 9 Uhr, in der „Post in Rudersberg“ aus Unterem Weberried:

- 2 Eichen mit 3,92 Fm.;
- aus Kallenbergerhalde:
- 5 Eichen mit 3,49 Fm.;
- aus Hörnle:
- 1 Eiche mit 1,27 Fm., 4 Am. eichene Scheiter, 13 Am. dto. Prügel;
- aus Hohhalde:
- Am.: 4 eichene, 17 birken und 42 aspene Prügel und Anbruch.

Reichenberg den 2. Mai 1881.
Kgl. Forstamt.
Bechtner.

Welzheim.

Bewerber-Ausruf.

Die hiesige Stabspflegersstelle ist erledigt. Tüchtige Bewerber wollen sich bis 12. d. M. schriftlich beim Stadtschultheißenamt melden, woselbst jede weitere Auskunft ertheilt wird.
Den 5. Mai 1881.

Gemeinderath.

Montag

rothe Waaren

und Kalk bei

Ziegler Kreiser.

Revier Welzheim.

Stammholz-Verkauf.

Freitag den 13. Mai von Morgens 9 Uhr an im „Lamm in Welzheim“, aus Vorderes Rothmad, Müllersgehren, Vorderes Gaisgurgel und Scheidholz:



- 3 Buchen mit 4 Fm., 550 Nadelholz-Stämme mit 68 Fm. I. Cl., 63 II. Cl., 172 III. Cl., 116 IV. Cl., 7 Ausschub-Langholz, 54 Fm. I. Cl., 27 II. Cl., 4 III. Cl., 9 Ausschub-Sägholz.

Nach-Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Bettungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kein man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohnt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 6 Pfg. für seine Postkarte.

Polizeiliche Strafverfügungen empfiehlt den verehrl. Schultheißenämtern die Buchdruckerei des „Boten vom Welzheimer Wald.“

Reizart, gedruckt und verlegt vor Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Schrader'sche Weiße Lebensessenz
Ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. Apoth. Kol. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz rüstig und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
München.
Franz Kimmeler.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen.
Dahlen.
Joh. Emmendinger.

Senden Sie noch weitere 4 Fläschchen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leisten.
Kottenburg a. N.
Weiß, Feßlers Btw.

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.
D. S. H. Hausen.
K. Watschky Oberle.

D. F. Müller's ächte Ulmer Lebens-Essenz

ist das beste Präservativ- und Hilfsmittel bei ansteckenden Fiebern, Blähungen u. Verstopfung, Bleichsucht, Cholera, Engbrüstigkeit, Halsweh, verschleimter Brust, Durchfall, rother und weißer Ruhr, Koli, Kopfweh, bei Magenübeln, Mutterweh, rheumatisch-gichtischen und vielen anderen Leiden, hauptsächlich **gegen die Seckrankheit**, laut mehreren Zuschriften das **unentbehrlichste Mittel**.
Per Flacon 1 Mark.

Der ächte **Franziskaner**, welcher nur allein von **D. F. Müller in Ulm a. D.** bereitet wird, ist aus den besten Kräutern und Wurzeln, welche existiren, gewonnen.
Der ächte Franziskaner ist bei allen Magenübeln und deren Folgen, bei Blutarmuth, schlechter Verdauung und Verstopfung, rheumatisch-gichtischen Leiden das beste Mittel.
Per Flasche M. 3 und 1. 50.

Herrn **D. F. Müller in Ulm.**
Mit Freuden kann ich Ihnen mittheilen, daß ich durch den Gebrauch von 2 Fläschchen Ihres unvergleichlichen Franziskaners von meinem langjährigen Magen- und Milzleiden vollständig befreit bin. Ihre Lebensessenz hat meiner Frau bei verschiedenen Veranlassungen, und bei meinem 8jährigen Töchterchen bei einem Kolikfall die vorzüglichsten Dienste gethan; ich bin der festen Ueberszeugung, daß mein Kind nur durch den Gebrauch Ihrer Ulmer Lebensessenz dem Leben erhalten blieb.
Louis Bayerländer,
Baum-Unternehmer
in Bergatreute O. Waldsee.

Niederlage bei Conditior und Kaufmann **S. Hohly** in **Welzheim.**